



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 110. Ratssitzung vom 28. September 2024

3789. 2023/464

### Postulat von Severin Meier (SP) und Guy Krayenbühl (GLP) vom 27.09.2023: Zusätzliche grossflächige Wandmalereien an städtischen und privaten Liegenschaften

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

**Severin Meier (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2324/2023): *Die-  
sen Sommer durften der Ratspräsident und ich in Chur das grösste Street-Art-Festival  
der Schweiz miterleben. Es war ein grosser Erfolg und uns scheint, dass in Zürich ähnli-  
ches möglich wäre. Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, ob in der Stadt Zürich zusätzliche  
grossflächige Wandmalereien angebracht werden können. Diesbezüglich ist zu prüfen,  
ob solche Wandmalereien an städtischen Liegenschaften angebracht werden können  
und ob mit privaten Liegenschaftseigentümer\*innen kooperiert werden kann, um Wand-  
malereien auf privatem Gelände zu ermöglichen. Zu diesem Zweck ist die Durchführung  
eines Wettbewerbs zu prüfen, wo sich lokale und internationale Wandmalereikünstler\*in-  
nen mit grossflächigen Gemäldefassaden bewerben können. Die Umsetzung ist mög-  
lichst ökologisch zu gestalten, insbesondere ist umweltfreundliche Farbe zu verwenden.  
Diese nicht kommerzielle, für alle zugängliche Kunstform kann als Zusatz zu den bereits  
bestehenden Angeboten an Museen und Galerien in der Stadt Zürich dazu beitragen, die  
kulturelle Vielfalt in Zürich zu fördern. Die Förderung von Street-Art könnte lokale Künst-  
ler\*innen dazu ermutigen, ihre Werke der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das  
würde die Kunstszene in Zürich bereichern und kreative Talente fördern. In Städten, die  
für ihre Street-Art bekannt sind, wie Berlin, London oder Budapest, sind Wandmalereien  
ein zentraler Teil des Stadtbildes und gehören zu den beliebtesten Attraktionen für Tou-  
rist\*innen. Auch in kleineren Städten wie Frauenfeld oder Chur wird Street-Art aktiv ge-  
fördert. Zudem kann Street-Art insbesondere in weniger belebten Quartieren dazu beitra-  
gen, die Umgebung attraktiver zu gestalten. Der Wettbewerb soll jedoch nicht nur lokalen  
Künstler\*innen offenstehen. Auch international tätige Wandmalerei-Künstler\*innen sollen  
auf die Teilnahme am Wettbewerb aktiv aufmerksam gemacht werden. Für die Umset-  
zung des Projekts sollen Wandflächen auf städtischen und privaten Gebäuden in Be-  
tracht gezogen werden. Auch wenn sich klassische Hausfassaden am besten eignen,  
soll zusätzlich geprüft werden, ob andere Orte, etwa Unterführungen oder Hochhäuser,  
genutzt werden können. Als Beispiel dient das Swissmill-Gebäude oder die Kehrrechtver-  
brennungsanlage. Unser Postulat ist ein kleiner Schritt in Richtung der Demokratisierung*



der Zürcher Kulturförderung.

**Michael Schmid (FDP)** begründet den namens der FDP-Fraktion am 1. November 2023 gestellten Textänderungsantrag: Das Anliegen, das eigentlich eine Liberalisierung des Baurechts ist, ist uns sympathisch. Der Vorstoss nennt einige Vorzeigebispiele, die wir ebenfalls als positiv erachten. Auch in Zürich gibt es vereinzelt schöne Exemplare solcher grossflächigen Wandmalereien. Wir befürchten aber, dass sich bei einer Erlaubnis von grossen Graffitis illegale Sachbeschädigungen und Sprayereien vermehren werden. Darum möchten wir mit einer Textänderung sichergehen, dass gleichzeitig mit der Förderung von legaler Wandmalerei in die Prävention von illegalem Spraying investiert wird. Die Postulanten haben bereits signalisiert, dass sie der Änderung zustimmen würden und haben uns bei der Formulierung unterstützt. Der Text würde neu wie folgt lauten: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in der Stadt Zürich zusätzliche grossflächige Wandmalereien angebracht werden können und gleichzeitig die Prävention und Verhinderung illegaler Sprayereien verstärkt werden kann. Es ist zu prüfen, ob grossflächige Wandmalereien an städtischen Liegenschaften angebracht werden können und wie dies privaten Liegenschafteneigentümer:innen vereinfacht ermöglicht werden kann.»

Weitere Wortmeldungen:

**Luca Maggi (Grüne):** Grundsätzlich gefallen uns Wandmalereien, auch wenn wir grüne, verwachsene Wände noch schöner finden. Anscheinend, liebe FDP, sind verwachsene Wände auch der beste Schutz gegen Graffiti. Zum Vorstoss: Wir unterstützen das Anliegen im Grunde, gerade in Zürich, wo sogar Kunst an Hauswänden weggeputzt wird, die breite Anerkennung findet. Das betrifft etwa die Kunstwerke von Harald Naegeli. Kritisch sehen wir aber die Verstaatlichung einer Subkultur, die Street-Art ja darstellt. Eine Stadt profitiert genau davon, dass solche Wandmalereien aus dem Nichts entstehen und wieder verschwinden. Dieser Aspekt, also das Unerwartete und Unkonventionelle, ist ein wichtiger Teil von Street-Art und soll nicht vergessen gehen. Die Textänderung der FDP zieht den Vorstoss ins Absurde: Niemand spricht von Legalisierung von Graffiti. Uns ist klar, dass diese Subkultur die Grenzen des Rechts oft überschreitet, doch es gibt hierfür strafrechtliche Bestimmungen, die für den Umgang damit ausreichen. Wir wollen eine bunte Stadt. Diese Entwicklung soll aber individuell und selbstbestimmt passieren dürfen. Mit der Textänderung der FDP lehnen wir das Postulat ab, ohne Textänderung nehmen wir es an.

**Roger Suter (FDP):** Als Malermeister und somit Fachmann in Sachen Farben muss ich euch sagen, dass es keine umweltverträglichen Farben gibt, die lange halten. Natürlich gibt es die sogenannten Leimfarben aus Zelluloseleim, diese kann man aber wegwaschen. Das ist nicht im Sinne dieses Postulats, nehme ich an. Die Farben in den Spraydosen, von denen du sprichst, Severin Meier (SP), bestehen aus Polymerisatharzen und sind nicht umweltfreundlich.



**Beat Oberholzer (GLP):** Die Murals in Frauenfeld, wo ich herkomme, sind grossartig. Sie sind im Rahmen des Street-Art-Festivals entstanden. Ich empfehle allen, dieses Freiluftmuseum einmal zu besuchen. Das Geld dafür, 280 000 Franken, stammt aus dem Covid-Fonds der Stadt. Die Vergabe zu beschliessen war nicht leicht, doch der mutige Schritt hat sich gelohnt. Viele Parteien, die zu Beginn skeptisch waren, haben sich nun der Begeisterung für die Murals angeschlossen. Ich wünsche mir einen ähnlich mutigen Schritt in Zürich. Die Textänderung der FDP begrüessen wir, dem Postulat stimmen wir zu.

**Sophie Blaser (AL):** Wenn man sich wie Severin Meier (SP) und Guy Krähenbühl (GLP) beim Biertrinken Vorstösse ausdenkt, entstehen eben auch Bierideen. Es wird eine lebendige Stadt mit grossflächiger Wandgestaltung gefordert. Leben und Farbe zeigen soll sie aber nur da, wo es legal und gemäss Postulat vordefiniert ist. Welche Touristen dieses Schauspiel der Pingeligkeit anziehen soll, ist mir schleierhaft. Ohne die Textänderung der FDP hätten wir uns dazu durchringen können, das Postulat anzunehmen. Sprayen ist aber heute schon verboten und kann rechtlich verfolgt werden. Die Änderung ist also unnötig und lässt das Postulat zu einem konservativen Ordnungshüter verkommen. Dabei soll und muss Kunst irritieren und zu Diskussionen anregen. Dieses Postulat wird dazu sicher nichts beitragen. Wir lehnen es ab.

**Karin Weyermann (Die Mitte):** Kunst soll und kann irritieren und zu Diskussionen anregen. Dafür muss sie aber nicht illegal sein. Wir begrüessen diesen Vorstoss und schätzen, dass die Textänderung angenommen wurde. Ich freue mich immer wieder über solche Wandbilder, wenn ich in anderen Städten zu Besuch bin. Viele Sprayereien, gerade illegale wie die unzähligen FCZ-Graffiti, sind aber eher unschön und sollten verhindert werden. Das gelingt mit dem Vorstoss inklusive Textänderung. Wir freuen uns auf eine bunte Stadt Zürich.

**Stefan Urech (SVP):** Karin Weyermann (Mitte) hat etwas Wichtiges angesprochen: Die meisten illegalen Sprayereien in der Stadt werden von Fussballfans, insbesondere FCZ-Fans, verursacht. Dass der Sicherheitschef des FCZ diese hier im Rat als unkonventionelle, aber eigentlich tolle Ergänzung zum Stadtbild verkauft, finde ich bedenklich, sowohl für die Zukunft des Vereins als auch die Zukunft der Stadt Zürich.

**Severin Meier (SP)** ist mit der Textänderung einverstanden: Wir nehmen die Textänderung der FDP an. Ich möchte dazu aber noch einige Anmerkungen machen. Luca Maggi (Grüne), Bilder von Harald Naegeli würden selbstverständlich nicht unter diese Bestimmung fallen. Der Ermessensspielraum wird mit der Formulierung garantiert. Zu den grünen Fassaden: Natürlich begrüessen wir begrünte Hauswände. Es gibt aber auch Fassaden, die besser für Kunst als für Pflanzen geeignet sind. Dort sollen die Wandmalereien entstehen. Es werden also weder Begrünungen verhindert noch abgebaut. Ein Missverständnis bezüglich der Notwendigkeit des Auftrags besteht offensichtlich auch noch. Die Wandbilder, von denen wir im Vorstoss sprechen, sind Kunstwerke und entstehen nicht innert Sekunden, sondern Tagen oder Wochen. Darum braucht es die Auftragsvergabe.



4 / 4

*An die Adresse der FDP: Im Vorstoss steht, die Farben sollen möglichst ökologisch sein. Dass sie es nicht vollständig sein werden, ist uns natürlich bewusst.*

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie in der Stadt Zürich zusätzliche grossflächige Wandmalereien angebracht werden können und gleichzeitig die Prävention und Verhinderung illegaler Sprayereien verstärkt werden kann. ~~Diesbezüglich~~ Es ist zu prüfen, ob ~~solche~~ solche grossflächige Wandmalereien an städtischen Liegenschaften angebracht werden können und wie dies privaten Liegenschafteneigentümer:innen vereinfacht ermöglicht werden kann. Sodann ist die Durchführbarkeit eines Wettbewerbs zu prüfen, für den sich lokale und internationale Wandmalerei-Künstler:innen bewerben können, um ihre grossflächigen Gemälde an Fassaden anzubringen. Die Umsetzung ist möglichst ökologisch zu gestalten, insbesondere ist umweltfreundliche Farbe zu verwenden.

Das geänderte Postulat wird mit 80 gegen 24 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat